

Hans-Peter Müller

Emilie Durkheim

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

INHALTSVERZEICHNIS

0	EINLEITUNG	5
1	ERÖFFNUNGSVORLESUNG BORDEAUX – EINFÜHRUNG IN DIE SOZIALWISSENSCHAFT (1888)	7
2.	MONTESQUIEUS BEITRAG ZUR GRÜNDUNG DER SOZIOLOGIE (1892)	14
3.	ÜBER SOZIALE ARBEITSTEILUNG (1893)	18
4.	DIE REGELN DER SOZIOLOGISCHEN METHODE (1895)	27
5.	DER SELBSTMORD (1897)	33
6.	PHYSIK DER SITTEN UND DES RECHTS (1896 FF.)	38
7.	DER INDIVIDUALISMUS UND DIE INTELLEKTUELLEN (1898)	45
8.	ERZIEHUNG, MORAL UND GESELLSCHAFT (1902)	48
	8.1 Disziplin und die Persönlichkeitsentwicklung des Menschen	49
	8.2 Anschluss an die soziale Gruppe	50
	8.3. Persönliche Autonomie und moralischer Individualismus	52
9.	WERTURTEILE UND WIRKLICHKEITSURTEILE	56
10.	DIE ELEMENTAREN FORMEN DES RELIGIÖSEN LEBENS (1912)	61
11.	PRAGMATISMUS UND SOZIOLOGIE	73

12. DER DUALISMUS DER MENSCHLICHEN NATUR UND SEINE SOZIALEN BEDINGUNGEN (1914)	77
13. SCHLUSS	81
LITERATURVERZEICHNIS	83

0 Einleitung

In Deutschland hat Emile Durkheim (1858-1917) stets im Schatten der anderen großen Klassiker gestanden: Karl Marx und Max Weber. Was es heißt, soziologisch zu denken, kann man indes bei keinem besser lernen als bei Emile Durkheim. Konsequenterweise werden die Studenten im angloamerikanischen Raum mit Durkheim in die Stärken und Schwächen unseres Faches eingeweiht, nicht mit den beiden deutschen Meisterdenkern.

René König (1976) hat von einem „unbekannten Durkheim“ in Deutschland gesprochen. Angesichts der Vorurteile gegenüber seinem Werk könnte man auch von einem „verkannten Durkheim“ sprechen. Die Standardvorwürfe lauten: Sein angeblicher Soziologismus und Anti-Individualismus führe dazu, dass die Gesellschaft alles, das Individuum dagegen nichts sei; sein Szientismus und Empirismus verleite dazu, die Soziologie auf sicht- und beobachtbare Phänomene und Tatsachen zu beschränken, alles andere dagegen aus dem sozialwissenschaftlichen Sinnhorizont zu verbannen; sein Moralismus und Konservatismus wolle nichts anderes als den modernen Menschen gängeln. Unter diesem populären Durkheim-Bild der *mainstream*-Soziologie bleiben seine zentralen Fragen verborgen:

- 0 Wie müsste eine dynamische und gerechte Gesellschaft aussehen, die soziale Ordnung und individuelle Freiheit ermöglicht, die gleichzeitig soziale Solidarität und moralische Autonomie eröffnet?
- 1 Was kann die Soziologie – verstanden als eine rationale, positive und empirische Wissenschaft – zu diesem Projekt einer modernen Gesellschaft beitragen?
- 2 Wie müssten die Konturen einer individualistischen Moral aussehen, die soziale Kooperation in einer demokratischen Zivilgesellschaft erzeugt?

Diese Grundfragen, die Durkheims Werk aufwirft, stehen im Zusammenhang mit den drei Zielen, die er zeit seines Lebens unbeirrt verfolgt hat:

1. Die Einrichtung der Soziologie als Fachdisziplin an Frankreichs Universitäten: Das erforderte die Bestimmung ihres Gegenstandsbereichs und ihrer Methode sowie die Durchführung paradigmatischer Studien.
2. Eine Diagnose der modernen Gesellschaft, welche die historisch-empirische Analyse ihres Zustandes mit einer theoretischen Erklärung ihrer Struktur- und Entwicklungsprinzipien sowie einer normativen Beurteilung zu verknüpfen hatte.

3. Die Entwicklung einer neuen Moral, die zeitgemäß sein und der seit 1789 unversöhnlich gespaltenen französischen Nation zu neuer Solidarität verhelfen sollte.

Wir wollen diese drei Grundfragen und die drei Ziele im Einzelnen anhand einer chronologischen Lektüre seiner wichtigsten Schriften nachvollziehen.